

# **BATEAU BLEU**

**Haus für Kinder**

**LE BATEAU BLEU - DAS BLAUE SCHIFF E.V.**  
DEUTSCH - FRANZÖSISCHE KINDERTAGESSTÄTTE  
Balanstraße 111 - 81549 München

## PÄDAGOGISCHES KONZEPT

STAND JULI 2023



# INHALT

<b>1. Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Le Bateau Bleu - Das blaue Schiff e.V</b> .....	<b>4</b>
2.1. Unser Bild vom Kind .....	4
2.2. Unsere Grundhaltung.....	4
<b>3. Allgemeine Rahmenbedingungen</b> .....	<b>5</b>
3.1. Kontaktdaten der Einrichtung.....	5
3.2. Zielgruppe.....	5
3.3. Tagesablauf .....	5
3.4. Öffnungszeiten.....	6
3.5. Schließzeiten .....	6
3.6. Elternmitarbeit und Zusammenarbeit mit Team.....	6
3.7. Räumlichkeiten .....	7
3.8. Personal.....	8
3.9. Platzvergabe .....	8
3.10. Kosten.....	9
<b>5. Pädagogische Arbeit und Ziele</b> .....	<b>9</b>
5.1. Pädagogischer Ansatz.....	9
5.2. Förderung und Entwicklungsbereiche .....	14
5.3. Die Eingewöhnung .....	18
5.4. Schlaf- und Ruhephase.....	20
5.5. Körperpflege und windelfrei .....	20
5.6. Kinder und Gesundheit.....	22
5.7. Partizipation.....	24
5.8. Gendersensible Erziehung .....	25
5.9. Beobachtung und Dokumentation.....	25
<b>6. Zusammenarbeit mit Eltern und Team</b> .....	<b>26</b>
6.1. Kommunikation und Miteinander.....	26
6.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft .....	26
6.3. Tür- und Angelgespräche .....	27
6.4. Elterninformation .....	27
<b>7. Überprüfung der pädagogischen Arbeit</b> .....	<b>28</b>
7.1. Qualitätssicherung.....	28
7.2. Beschwerdemanagement.....	28

## 1. Vorwort

Die Elterninitiative Le Bateau bleu / Das blaue Schiff e.V. unterhält eine Kinderkrippe, nach den Maßgaben der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) in ihrer jeweils gültigen Fassung. Ein daraus entnommener Grundsatz lautet:

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.“

Um dies zu gewährleisten, dienen uns die Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen als Orientierungsrahmen. In Krippe gründet unsere Arbeit auf dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“.

Die vorliegende Konzeption ist nicht als endgültig zu begreifen, sondern formuliert die handlungsleitenden Richtlinien und Grundsätze in unsere Einrichtung zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Alle Beteiligten der Einrichtung sind eingeladen, die Inhalte mit Leben zu füllen, auf Alltagstauglichkeit zu prüfen, zu hinterfragen und gegebenenfalls Änderungen vorzuschlagen. Unsere Einrichtung wird durch das Modell EKI-Plus gefördert.

**Wichtiger Hinweis:** Ergänzend zum Pädagogischen Konzept existiert ein Schutzkonzept in der Einrichtung. Das Pädagogische Konzept und das Schutzkonzept werden bei Vertragsabschluss an die Eltern versandt. Darüber hinaus sind die Konzepte auf der Webseite für jedermann und jederfrau jederzeit zugänglich. Die Printversionen befinden sich im Büro der Einrichtung und sind digital auf dem Server gespeichert.

## **2. Le Bateau Bleu - Das blaue Schiff e.V**

Unsere deutsch-französisch Elterninitiative wurde am 16.09.1998 von engagierten deutsch-französischen Familien gegründet. Sie wollten damit auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern eingehen, die mit zwei Sprachen und zwei Kulturen aufwachsen, und ihnen die Möglichkeit bieten, außerhalb des Hauses in einer ähnlichen Umgebung aufzuwachsen.

## **3. Leitbild**

### **3.1. Unser Bild vom Kind**

Das Kind ist ein eigenständiges Individuum, welches sich mit seinen Wurzeln, Herkunft, Besonderheiten, Fähigkeiten und Erfahrungen auf den Lebensweg begibt. Das Kind gestaltet selbst seine Entwicklung, individuell, mit eigenem Lerntempo und selbst bestimmt. Das Kind soll lernen, seine Bedürfnisse und Gefühle zu äußern und die der Anderen zu respektieren.

### **3.2. Unsere Grundhaltung**

Die Grundhaltung von Personal und Eltern ist positiv, vorurteilsfrei und respektvoll.

Im täglichen Umgang stehen die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Jedes Einzelne hat das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Raum. Ziel ist es, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohlfühlen und sich entsprechend ihrer jeweiligen Persönlichkeiten entfalten können. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere auch der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen. Die Kinder werden mit all ihren Stärken und

Schwächen als eigenständige Persönlichkeiten gesehen; dazu gehören auch das Erlernen und die Akzeptanz eines „Neins“.

Die Neugier und die Interessen der Kinder werden entsprechend ihres Alters gefördert. So werden Lerninhalte spielerisch und spannend vermittelt und der Spaß am Lernen bleibt erhalten und wird bestärkt. Die Teilnahme an gezielten Aktivitäten ist immer freiwillig. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Unwohlsein zu äußern und eine Aktivität abubrechen.

## **4. Allgemeine Rahmenbedingungen**

### **4.1. Kontaktdaten der Einrichtung**

Le Bateau Bleu - Das blaue Schiff e.V

Balanstraße 111

81549 München

Tel. 089/ 50009790

[www.bateableu.de](http://www.bateableu.de)

### **4.2. Zielgruppe**

In der Krippe werden 18 Kinder im Alter von 16 Monate bis 4 Jahren betreut.

Die Gruppe ist alters- und geschlechtergemischt.

### **4.3. Tagesablauf**

Der Tagesablauf im Bateau bleu bietet den Kindern eine vorhersehbare, wiederkehrende Struktur, die Sicherheit vermittelt. Dennoch sind die Uhrzeiten, abgesehen von Bring- und Abholzeiten, als ungefähre Angabe zu verstehen und Abweichungen (die sich im Alltag aus der Situation und den Bedürfnissen der Kinder ergeben) möglich.

8.00 – 9.00 Uhr:	Bringzeit /Frühstückbox nach Bedarf
9.00 – 9.30 Uhr:	Freispiel / Bewegung Angebote
9.30 – 10.00 Uhr:	Morgenkreis
10.00 – 11.15 Uhr:	Raus gehen im Garten
11.30 Uhr:	Mittagessen
12.15 – 14.30 Uhr:	Ruhephase / Mittagsschlaf
15.00 Uhr:	Goûter/ Brotzeit
15.30 Uhr:	Freispiel/ Garten (je nach Wetter)/ Bewegung
16.00 Uhr:	Einrichtung schließt

#### **4.4. Öffnungszeiten**

Le Bateau bleu ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Zwischen 8.00 und 9.00 Uhr können die Kinder gebracht werden. Diese Bringzeit ist zu beachten, um den geregelten Ablauf des Betreuungsalltags nicht zu stören.

Späteres Bringen ist in begründeten Fällen möglich, sollte aber Ausnahme sein und mit dem pädagogischen Personal abgesprochen werden, um Kindern und Betreuern ungestörte Zeit für Aktivitäten zu ermöglichen.

#### **4.5. Schließzeiten**

Unsere Einrichtung ist neben den gesetzlichen Feiertagen, drei Wochen im August und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Einzelne Tage, etwa durch Nutzung von Brückentagen sind auch geschlossen.

Es gibt maximal 30 Schließungstage pro Jahr.

#### **4.6. Elternmitarbeit und Zusammenarbeit mit Team**

Die Einrichtung ist als Elterninitiative organisiert und daher auf das Engagement der beteiligten Eltern angewiesen. Ohne dieses kann eine Elterninitiative nicht funktionieren.

Die finanziellen und organisatorischen Belange der Kindergruppe liegen in der Zuständigkeit der Eltern, aus deren Reihen auch drei oder vier Vorstände gewählt werden. Damit die anfallenden Aufgaben erledigt werden können, unterstützen die verbleibenden Eltern den Vorstand und übernehmen jeweils eine spezielle Aufgabe (siehe Aufgabenliste).

Außerdem übernehmen die Eltern abwechselnd Pflichtenwochen. Dazu hängt ein Plan in der Einrichtung aus. Dort können sich die Eltern informieren, wann sie eingeteilt sind.

Die Eltern müssen an regelmäßigen Elternversammlungen teilnehmen (ca. alle 6 Wochen). Die Leitung nimmt ebenfalls teil und berichtet über die pädagogische Arbeit des letzten Monats. Weiter werden in den Elternversammlungen alle organisatorischen, finanziellen und personellen Themen besprochen. Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen und werden in der Elternversammlung diskutiert.

Die Eltern nehmen an der Mitgliederversammlung teil. Sie wird in der Regel einmal pro Geschäftsjahr einberufen. In der Mitgliederversammlung wird u.a. der aktuelle Vorstand entlastet, der neue Vorstand gewählt und die Höhe der Beiträge festgelegt.

#### **4.7. Räumlichkeiten**

Es stehen mehrere Räume zur Verfügung:

- Ein Schlaf und Bewegungsraum
- Ein großer Hauptraum, der wie folgt aufgeteilt wird : Spielraum mit Puppen/ Küchenecke, Bauecke, Auto-/Zugbereich, Lesecke, Essbereich, um Mahlzeiten einzunehmen und Tischspiele zu machen oder zu basteln, Mal-/Bastelecke
- Eine Küche, die auch als Aufenthaltsraum und Büro für das Personal dient
- Eine abgetrennte Kindergarderobe
- Toilette und Waschaum für die Kinder mit Wickeltisch
- Toilette für das Personal

Wir haben auch einen großen Garten, zu dem wir einen direkten Zugang von unserem Hauptraum aus haben. Im Garten gibt es einen Sandkasten, eine kleine Spielhütte und eine kleine Rutsche. Zudem gibt es für die Kinder eine Matschküche und eine Wasserspielwand. Der Garten wird täglich genutzt, unabhängig vom Wetter.

#### **4.8. Personal**

Im Bateau Bleu e.V. werden nur pädagogisches Personal, wie Erzieher\*innen, Kinderpfleger\*innen und Personen mit vergleichbarer Ausbildung nach den Vorgaben der Qualitäts- und Förderbedingungen der Stadt München beschäftigt. Unser Team ist deutsch-französisch (50% deutschsprachiges Personal und 50% französischsprachiges Personal). Es ist uns wichtig, dass unser Personal anderen Kulturen und den daraus resultierenden unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen gegenüber aufgeschlossen ist. Außerdem legen wir Wert auf eine positive, freundliche, zuhörende Einstellung des Teams, es soll offen für Veränderungen sein und mit gesundem Menschenverstand und Professionalität die täglichen Herausforderungen meistern. Regelmäßige Team-Besprechungen (einmal pro Woche), Fort- und Weiterbildungen sowie Supervisionen gehören selbstverständlich dazu.

Bei Bedarf können im Gruppendienst Aushilfen beschäftigt werden. Außerdem gibt es für Schüler\*innen, Auszubildende oder FSJ – Praktikanten\*innen die Möglichkeit, bei uns ihre Praktika zu machen.

#### **4.9. Platzvergabe**

Es können nur Kinder aufgenommen werden, die zu Beginn der Eingewöhnungsphase mindestens 16 Monate alt sind. Wünschenswert wäre es, wenn das Kind sicher läuft und selbstständig essen kann. Die Familie muss einen zweisprachigen Hintergrund haben, heißt, innerhalb der Familie sollten sowohl deutsch, als auch französisch fester Bestandteil der Kommunikation sein. Alternativ kommen auch rein französisch geprägte Familien für einen Platz infrage, solange sie dem deutsch-französischen Konzept der Kita zustimmen.



Die Aufnahme in die Betreuungsliste ist das ganze Jahr über möglich.

Der Zeitpunkt der Anmeldung hat keinen Einfluss auf die Aufnahme des Kindes.

Die eigentliche Auswahl der neuen Kinder erfolgt auf der Grundlage der oben genannten Aufnahmekriterien.

Darüber hinaus orientieren wir uns an dem Konzept der Altersmischung der Einrichtung. Dementsprechend achten wir bei der Auswahl auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Altersgruppen und den Geschlechtern.

Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme bevorzugt berücksichtigt.

Die Bereitschaft der neuen Eltern, sich aktiv am Leben der Einrichtung zu beteiligen und sich zu engagieren, spielt bei der Vergabe der Plätze eine entscheidende Rolle.

Interessierte Eltern werden zu einem Treffen eingeladen, bei dem die Einrichtung vorgestellt wird. Wenn sie weiterhin Interesse haben, werden sie zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.

#### **4.10. Kosten**

Die Kosten für einen Betreuungsplatz bei voller Buchungszeit liegen derzeit bei:

Vereinsbeitrag:		50,00€
Elternbeitrag:	zwischen 16 und 35 Monate:	145,00€
	ab 36 Monate:	0,00€
Essensgeld:		80,00€

### **5. Pädagogische Arbeit und Ziele**

#### **5.1. Pädagogischer Ansatz**

Das Team orientiert sich in seiner pädagogischen Arbeit am situationsorientierten Ansatz, in welchem das entwicklungsorientierte Kindbild im Vordergrund steht.

Es gilt, das Kind dort abzuholen, wo es sich in seiner aktuellen Entwicklung befindet. Alle Veränderungen, alle qualitativen Entwicklungssprünge sind das Ergebnis dessen, was das Kind innerlich bereit ist zu vollziehen. Zentral dabei ist die Beobachtung, die Wahrnehmung von Veränderungen beim Kind, die Bereitstellung einer förderlichen Umgebung und zuletzt die Bereitschaft, den Kindern wirklich die Zeit für ihre Entwicklungsphasen zu lassen, die sie benötigen.

Mit Hilfe des situationsorientierten Ansatzes sollen die Kinder unterschiedliche Situationen kennen lernen. Durch dieses Erfahrungslernen können sie Schlüsse für die Zukunft ziehen und unterschiedliche Basiskompetenzen erlernen.

Die Ganzheitlichkeit der pädagogischen Arbeit zeigt sich in der Berücksichtigung des gesamten sozialen Umfeldes, in welches das Kind stets eingebettet ist.

Die Krippe soll für die Kinder ein Ort sein, an dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Im Vordergrund steht das gemeinsame Miteinander – Liebe, Respekt, Fürsorge, Regeln und soziales Verhalten bilden die Basis der pädagogischen Arbeit.

Das freie Spiel ist hierbei ganz zentral – es bildet die Grundlage für jegliches Lernen, es regt die Fantasie der Kinder an und ermöglicht das soziale Miteinander zu erlernen.

Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft werden den Kinder so spielerisch vermittelt. Die Kinder lernen eigene Gefühle auszudrücken und die des Gegenübers wahrzunehmen und richtig zu deuten. Kinder benötigen allerdings die Hilfestellung der Erwachsenen, bis sie selbst diese Kompetenz voll entwickelt haben. Sie wissen noch nicht, wie man Konflikte löst oder wie wichtig Rücksichtnahme in einer Gruppe (mit 18 unterschiedlichen Bedürfnissen) ist.

In einer liebevollen, wertschätzenden Beziehung fällt es dem Kind nicht schwer, auch Verhaltensregeln zu akzeptieren, die der eigenen Handlungs- und Entscheidungsfreiheit bestimmte Grenzen setzen. Rituale und feste Gruppenregeln oder -gewohnheiten erfüllen in erster Linie die positiven Funktionen, Halt, Sicherheit, Schutz und Orientierung zu geben sowie den Entscheidungsrahmen überschaubar zu halten. Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar, ist anders als andere Kinder und wird auch so angenommen und akzeptiert - als eigenständiges Individuum mit Stärken und Schwächen, mit besonderen Bedürfnissen, mit individuellen Gefühlen und Erfahrungen.

Damit das einzelne Kind Respekt vor sich selbst und anderen gegenüber entwickeln kann, muss es zunächst von uns Erwachsenen Respekt erfahren.

Kindliches Handeln ist darauf gerichtet, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen, in diese Lebenswelt einzudringen und sich zu erproben, zu bewähren und dabei zu lernen. Kindliche Entwicklung ist zugleich Sozialisation: Das Kind wächst in Beziehungen hinein, die zwischen Menschen bestehen, es lernt mit Hilfe von

Erwachsenen die soziokulturellen Werte und Normen der jeweiligen Gesellschaft, die es später selbst weiter trägt.

In der Krippe muss jedes Kind zuerst seinen Platz in der Gruppe finden, bevor es sich der Entwicklung konkreter Fähigkeiten widmen kann. Für Kleinkinder bedeutet dies eine große Herausforderung - während es bislang von der Familie begleitet und beschützt wurde, ist es nun zum ersten Mal auf sich gestellt. Dem Kind wird helfen zu sehen, dass die Bezugsperson, an die es sich in der Krippe stets wenden kann und die für das Kind die Rolle einer sicheren Basis übernimmt eine Person ist, der auch die Eltern vertrauen!

### **Spiel und Lernen**

Die emotionale Anteilnahme des Kindes an allem, was in seinem Umfeld geschieht, ist eine altersbedingte Charakteristik. Kein Erwachsener kann sich so heftig freuen und so bitter weinen wie ein Kind. Kinder lernen mit dem Kopf und mit dem Herzen. Das freie Spiel gilt als die Sprache des (Klein-)Kindes, es drückt damit seine Gefühle aus und verarbeitet Erlebnisse. Dem Kind sollte unbedingt diese Möglichkeit seiner individuellen Ausdrucksweise gegeben werden. An den beobachteten kindlichen Interessen und Potentialen sollte dann angeknüpft werden. Beim freien Spiel ist es dem Kind überlassen, ob es alleine oder mit anderen spielt, mit was es sich beschäftigt und wie lange – natürlich immer ohne sich oder andere zu verletzen. Die Kinder müssen lernen, dass sie in der Krippe zwar als Individuen mit eigenen Bedürfnissen geachtet werden, aber zugleich auch immer Teil einer Gruppe sind. Es müssen somit auch die Belange der anderen Kinder respektiert werden, nur so können sich alle Kinder durch eine positive Atmosphäre wohl fühlen. Die Kinder werden dabei von dem Pädagogischen Team begleitet – egal ob es darum geht, Konfliktstrategien zu entwickeln, eigene Gefühle oder Wünsche zu äußern oder Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Womit sich das Kind auch beschäftigt, es erfährt dabei stets etwas Neues über die Dinge und Menschen, mit denen es zu tun hat. Jeder Erfahrung, jeder Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt liegt ein Lernprozess zugrunde. Umwege und Enttäuschungen gehören ebenso zu den Lernerfahrungen wie Erfolg. Das Kind ist hierbei kein Gefäß, das man

mit beliebigen Inhalten füllt. Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst. Das Kind wird das aufnehmen, was ihm sein Entwicklungsstand ermöglicht. Verständnissvolle Erwachsene und emotionale Zuwendung sind eine grundlegende Bedingung dafür, dass das Kind immer wieder neue Brücken zwischen dem bereits Gelernten und Neuem aufbauen kann.

### **Das kindliche Umfeld**

Die Umgebung der Kinder (in der Krippe) ist so gestaltet, dass sie spielerische, motorische und soziale Erfahrungen machen können und somit günstige Bedingungen für ihre Entwicklung und Lerntätigkeit bekommen. In den Krippenräumen steht alles übersichtlich geordnet an seinem Platz:

Das Spielmaterial ist größtenteils für die Kinder selbst erreichbar oder es wird auf Wunsch von dem Pädagogischen Team zur Verfügung gestellt. Die Kinder wissen, wo sie welches Spielmaterial finden, da alle Dinge ihren festen Platz haben. Dies schafft Vertrauen, Sicherheit und Orientierung innerhalb der Gruppe. Einen rücksichtsvollen Umgang mit dem Spielmaterial gilt es zu vermitteln.

### **Aktivitäten/Projekte**

Alle von dem Pädagogischen Team vorgeschlagenen Aktivitäten ergeben sich aus der sorgfältigen Beobachtung der Kinder. Dabei werden die Bedürfnisse der gesamten Gruppe und der einzelnen Kinder berücksichtigt. Gruppendynamiken und Entwicklungsbesonderheiten einzelner Kinder werden in regelmäßigen Teambesprechungen reflektiert. Diese dienen als Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit am Kind. Angebote finden in Gruppen oder auch speziell für ein Kind statt – je nach Bedürfnis der Kinder und Realisierungsmöglichkeit in der Krippe. Die kindliche Neugier und individuelle Interessen gelten als motivationale Basis – so bleiben Kinder mit Freude Neuem gegenüber aufgeschlossen.

### **Musikalische Frühförderung**

Musik ist ein Oberbegriff, unter dem vieles zusammengefasst wird: Sprache, Rhythmus, Takt, Tanz, Klänge erzeugen und Melodien hören, Singen usw. All das

macht Musik aus und wird in unterschiedlichen Arealen des Gehirns verarbeitet und regt deren Entwicklung an. Die Beschäftigung mit Musik fördert auch die emotionalen und sozialen Kompetenzen, da in der Musik vielfältige emotionale Ausdrucksmöglichkeiten zur Geltung kommen, die Kinder ermutigt werden sich mit Klängen auszudrücken und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Das gemeinsame Singen und Musizieren macht Freude und stärkt das Wir-Gefühl, fördert die Konzentration und gibt Selbstvertrauen in das eigene Können.

Jeden Tag treffen sich die Kinder und das Personal und singen gemeinsam.

Neben allgemeinen Liedern und Fingerspielen werden auch Lieder gesungen, die sich auf die Jahreszeiten, Feste und das Jahresthema beziehen (auf Deutsch und Französisch).

Neben dem täglichen Singen gibt es einmal pro Woche (Donnerstag) ein spezielles Angebot zur musikalischen Früherziehung durch eine externe Musiklehrerin.

Dieses Angebot basiert auf der freien Teilnahme der Kinder, d.h. die Tür ist offen und die Kinder können teilnehmen oder auch nicht. In dieser halben Stunde lernen sie, Instrumente zu erkennen, mit Perkussionsinstrumenten zu spielen und sich im Rhythmus der Musik zu bewegen.

### **Sich im Freien bewegen, die Freiheit!**

Die Vorteile des Aufenthalts im Freien für die Entwicklung von Kindern sind groß. Deshalb sind die Kinder jeden Tag draußen (im Garten oder auf dem Spielplatz), egal bei welchem Wetter. Für ein Kind ist der Aufenthalt im Freien gleichbedeutend mit Freiheit. Es kann leichter schreien, rennen und sich ausdrücken, da der Raum auch größer ist, um Geräusche durchzulassen. Draußen zu spielen bedeutet auch, zu erforschen, mit der Unabhängigkeit zu experimentieren, um zu lernen und sich Szenarien vorzustellen. Das Kind sieht selbst, was es tun und was es nicht tun kann. Das Team ist da, um es zu unterstützen, zu ermutigen und einfach dem Kind zu vertrauen, das nur darauf wartet, seine Neugierde zu fördern.

## **5.2. Förderung und Entwicklungsbereiche**

### **Zweisprache**

Die Sprachentwicklung aller Kinder ist unmittelbar mit der Entwicklung ihrer Wahrnehmung, Motorik, ihrem Denken und sozial-emotionalen Empfinden verbunden. Somit verläuft Sprachentwicklung ganzheitlich über alle Sinne.

Dies berücksichtigend setzen wir auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung und kontinuierliche sprachliche Anregungen.

Bei uns besteht die Besonderheit darin, dass sich die Kinder in einem zweisprachigen deutsch-französischen Umfeld bewegen.

Das pädagogische Personal wird die Kinder ausschließlich in ihrer Muttersprache ansprechen, wodurch die Kinder eine Verbindung zwischen der Sprache und der Person herstellen können (es gilt das Prinzip: eine Person, eine Sprache).

Auch zu Hause leben die Kinder (die meisten) in einer zweisprachigen Umgebung (Deutsch-Französisch oder Französisch + eine andere Sprache).

Unsere Ziele bei der Förderung sind:

- die Kommunikationsfähigkeit (d.h. z.B. sich angemessen ausdrücken, angemessene Gestik und Mimik verwenden, andere ausreden lassen, zuhören, bei Unklarheiten nachfragen). Da diese eine der wichtigsten Kompetenzen in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern in der Krippe viele Gelegenheiten für Gespräche geboten (z.B. Geschichten und Erlebnisse bei der gemeinsamen Brotzeit, Bilderbuchbetrachtung, Lieder, Fingerspiele, Freispiel, explizite Umweltwahrnehmung bei Ausflügen etc.).
- die sprachliche Begleitung vieler Handlungen (sowohl der eigenen als auch der des Kindes, z.B. beim Tisch decken, Rollenspiel, Kneten, Malen etc.). Der Lernprozess der Kinder in den ersten drei Jahren ist vorwiegend handlungsbezogen und verläuft am effektivsten, wenn das Handlungsgeschehen mit sprachlichen Äußerungen verknüpft ist. Die enge, unmittelbare Verbindung von Handlung und Sprache ist vor allem bei Kindern im zweiten Lebensjahr ein zentraler Aspekt ihrer Lerntätigkeit.

## Sozial / Emotionaler Bereich

- **Entwicklung sozialer Kompetenz:** In der Krippe haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind (mit den Kindern wird über soziales Verhalten gesprochen). Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf, die Kinder müssen mit Hilfe der Erwachsenen erst lernen Kompromisse zu finden.
- **"Ich-Bewusstsein" entwickeln:** Gefühle, Bedürfnisse wahrnehmen, Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche äußern (z.B. "ich bin traurig", "ich habe Hunger/Durst", "ich will das nicht", "ich brauche Hilfe" etc.)
- **"Wir-Bewusstsein" der Gruppe:** Gefühle anderer wahrnehmen, Anteilnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Rücksichtnahme (warten, teilen, sich abwechseln usw.)
- **Selbstwertgefühl:** Durch die Wertschätzung seitens der erwachsenen Bezugspersonen sowie durch die Wertschätzung der anderen Kinder wird das kindliche Selbstwertgefühl gestärkt (die Kinder sind stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten!). Körpererfahrungen haben hierbei einen wesentlichen Einfluss auf das positive Selbstkonzept. Motorische Fähigkeiten sowie körperliche Leistungsfähigkeit haben für junge Kinder einen hohen Stellenwert. Das Gefühl, etwas zu können, Initiator einer positiven Selbstwirkung zu sein, wird durch die Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit ausgelöst. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen, welches wiederum den Umgang mit negativen Gefühlen wie z.B. Ängstlichkeit oder Unsicherheit erleichtert.

## **Motorischer Bereich**

In der frühen Kindheit ist Bewegung für die gesamte Entwicklung von herausragender Bedeutung. Deshalb brauchen Kinder Gelegenheit zu vielfältiger Bewegungserfahrung, um Wissen über die Umwelt, über sich selbst, ihren Körper und ihre Fähigkeiten zu erwerben. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen, sie sensibilisieren die Wahrnehmung und stärken einzelne Wahrnehmungsbereiche (Tasten und Fühlen, Gleichgewichtsregulation, Bewegungsempfindungen durch Muskeln, Sehnen und Gelenke, Sehen und Hören). Je vielfältiger die Sinnesfunktionen geübt werden, umso größer wird die Bewegungssicherheit.

## **Grobmotorik**

Unsere Ziele bei der Förderung:

- Die Koordinationsfähigkeit/Bewegungsschulung: Einüben der Grundformen der Bewegung wie z.B. Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Steigen, Rollen, Kriechen, Krabbeln, Werfen, Fangen, Schieben, Ziehen, Hängen, Schwingen, Drehen, Balancieren Beispiele: Klettergerüst, Tau zum Festhalten und Hochziehen, Weichbodenmatte, Treppe, Tunnel, umgedrehte Turnbank, Bälle, Tücher, Fahrzeuge, Geräte-Parcours, Bewegungslandschaft etc.
- Die Förderung der Geschicklichkeit
- Die Entwicklung von Körpergefühl und Körperbewusstsein
- Erleben und Erfahren der eigenen körperlichen Fähigkeiten

## **Feinmotorik**

Unser Ziel zu fördern ist:

Der Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen zur gestalterischen Formgebung (z.B. Papier, Kleber, Knete, Farben, Stifte, Kreide, Schere, Pinsel etc.) und Geschicklichkeitsübungen (z.B. Perlenfädeln, Steckspiele, Puzzles etc.).

Da wir viel Zeit im Freien verbringen, können die Kinder mit natürlichen Elementen experimentieren (Sand, Matsch, Wasser, Erde, Blätter, Holzstücke, Steine...).



## **Kognitiver Bereich**

- Erkennen (z.B. Farben, Symbole, Bilderbücher etc.)
- Sortieren, Ordnen, Zuordnen (z.B. Lotto, Farbzuordnungsspiele etc.)
- Begriffsbestimmungen erlernen (z.B. groß/klein, schwer/leicht, süß/sauer, salzig/bitter, laut/leise usw.)
- Differenzierte Wahrnehmung (z.B. unterscheiden nach Größe, Gewicht, Temperatur, Farben etc.)
- Merkfähigkeit (Geschichten nacherzählen, Fragen dazu beantworten, Memory etc.)
- Konzentrationsfähigkeit

## **Selbständigkeit**

Unter Förderung der Selbstständigkeit verstehen wir nicht nur die eigenständige Erledigung von Aufgaben wie zum Beispiel sich selbst Anziehen, alleine den Tisch decken oder die eigenen Sachen in Ordnung halten, sondern auch das Lernen von Zusammenhängen zwischen Ursache und Wirkung und von Konsequenzen des eigenen Handelns. Die so angebahnte Selbständigkeit fördert das Selbstwirksamkeitserleben und stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Einander helfen zu können, gehört zu den nachhaltigen Erlebnissen in einer Kindergruppe. Die Freude am erreichten Erfolg wird so zu einem gemeinsamen Erlebnis, das Beziehungen knüpfen hilft. Jedes Kind braucht Bestätigung und Rückhalt für sein Handeln und Verhalten, damit es in seinem Streben nach Selbständigkeit bestärkt wird und immer eigenständiger und besser für sich sorgen kann. Es lernt, sich selbst umso mehr zuzutrauen, je mehr ihm andere (Erwachsene und Kinder) zutrauen.

## **Kreativität**

Für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist es nicht nur wichtig, dass es sich sprachlich ausdrücken kann, sondern auch, dass es seine Ideen und Gedanken mit anderen Mitteln ausdrücken kann.

Man muss seine Gedanken auch durch andere Ausdrucksformen zum Ausdruck bringen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit verschiedenen Bastelmaterialien (Farbe, Knetmasse, Papier, Pappe...) und auch mit allen natürlichen Materialien, die uns die Natur zur Verfügung stellt, zu experimentieren.

Wir lassen sie auch ihre Kreativität ausdrücken und ausprobieren, indem wir ihnen z. B. Bewegungen zur Musik mit Tüchern vorschlagen.

### **5.3. Die Eingewöhnung**

Kinder unter 3 Jahren brauchen Hilfe und Unterstützung durch vertraute Personen, um sich in eine neue Umgebung eingewöhnen zu können und sie haben aus unserer Sicht ein Recht darauf. Der Übergang in eine regelmäßige Tagesbetreuung stellt für das kleine Kind eine große Aufgabe dar. Es muss sich für eine längere Zeit von seinen Eltern trennen – in der Regel zum ersten Mal. Es muss sich in einer fremden Umgebung orientieren und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Die anderen Kinder sind interessant aber zunächst unübersichtlich.

Der neue Tagesrhythmus und die Abläufe in der Gruppe sind ungewohnt. Eine langsame Eingewöhnung soll helfen, mit all den neuen Eindrücken zurechtzukommen. Wird dies bei der Aufnahme nicht berücksichtigt, wird das Kind überfordert.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Krippe mit besonderen, oft ambivalenten Gefühlen verbunden. Einerseits sind sie froh, einen Platz in einer Krippe zu haben. Sie sehen die Chancen, die dies für das Kind bedeutet und freuen sich über die Perspektive, die sich für sie daraus ergibt. Andererseits kann es ihnen am Anfang schwer fallen, ihr Kind in die Hände zunächst fremder Menschen zu geben. Dies kann mit Unsicherheit oder Angst verbunden und als Verlust erlebt werden. Außerdem bestehen mitunter Zweifel, ob es richtig ist, ein kleines Kind schon regelmäßig außerhalb der Familie betreuen zu lassen.

Den Familien fällt es unterschiedlich leicht, sich für die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Krippe zu öffnen und Einblick in ihr Familienleben zu geben.

Die Eingewöhnungszeit ist deshalb eine besondere Phase am Anfang des Krippenbesuches. Sie erfordert von den Mitarbeiterinnen eine besondere Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und eine professionelle Haltung gegenüber den Eltern. Grundlage dafür ist ein wertschätzender, offener und ehrlicher Umgang. Die Eingewöhnung dient sowohl den Kindern als auch den Müttern und Vätern dazu, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Die Eingewöhnung der Kinder und Familien erfolgt nach dem "Berliner Modell". Es beinhaltet folgende Aspekte:

**Individualität:** Jedes Kind benötigt je nach Temperament, Ausgangslage und Eltern-Kind-Beziehung unterschiedlich viel Zeit, um sich in eine neuer Umgebung einzugewöhnen. Es werden mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung eingeplant. Entscheidend sind jedoch das Befinden und die Reaktion des Kindes.

**Elternbegleitet:** Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Dies sollte während der Eingewöhnungszeit dieselbe Person sein. Sie ist in den ersten Tagen als sichere Basis in der Gruppe anwesend. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit ohne Angst die Krippe kennen zu lernen und Beziehungen aufzubauen.

**Bezugspersonenorientiert:** Am Anfang steht eine Fachkraft als Bezugsperson für das Kind und Mutter/Vater zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zu dem Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt. Später, wenn ausreichend Sicherheit vorhanden ist, wendet sich das Kind auch an die anderen Mitarbeiterinnen.

**Trennungsphasen steigern:** Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. D.h. am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz (10-20 Min.) und werden erst allmählich gesteigert – je nach Reaktion und Verfassung des Kindes.

**Abschiedsbetont:** Die Eltern müssen sich grundsätzlich verabschieden und der Abschiedsschmerz wird akzeptiert. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können.

Die eigentliche Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von den pädagogischen Fachkräften trösten, wickeln und schlafen legen lässt. Aber auch in der Zeit danach muss das Vertrauen und die Sicherheit von Kindern und Eltern in die Krippe weiter unterstützt werden. Es stellt eine wichtige Basis dar für die gute Entwicklung der Kinder und ihr selbstständiges Forschen und Lernen.

Die Eltern werden vor der Aufnahme des Kindes im Rahmen der Vorstellungsrunde der Einrichtung und des persönlichen Gesprächs über das Eingewöhnungskonzept informiert. Die Eltern werden darüber informiert, dass sie mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung einplanen sollten, damit sie ihren Arbeitsbeginn entsprechend gestalten können.

Vor Beginn der Eingewöhnung wird ein erstes Gespräch mit den Eltern und der Bezugsperson geführt.

#### **5.4. Schlaf- und Ruhephase**

In der Krippe halten die Kinder nach dem Mittagessen einen gemeinsamen Mittagsschlaf.

Wir erachten es als notwendig, dass alle Kinder sich während der Mittagszeit ausruhen, um wieder genug Energie für den restlichen Tag zu tanken.

Ältere Kinder, die mittags kein Schlafbedürfnis haben, können sich nach einer kurzen Ruhephase eine ruhige Beschäftigung im Gruppenraum aussuchen.

#### **5.5. Körperpflege und windelfrei**

Durch Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zu seinem Körper auf. Unsere Kinder lernen sich selbst zu pflegen, in dem wir grundlegende Körperhygiene

wie gemeinsames Händewaschen nach dem Gartenbesuch oder nach dem Mittagessen selbstverständlich in den Alltag integrieren und so zur Gewohnheit werden lassen. Beim Wickeln haben der Aufbau und die Pflege von Beziehung eine große Bedeutung. Wir sprechen mit den Kindern während des Wickelns über vergangene Erlebnisse. Wir begleiten unser Tun mit Worten, Gesten und Blickkontakt. Das fördert die Sprachentwicklung. Außerdem wird das Kind zur aktiven Teilnahme ermutigt, dabei wird das Kind in seiner Selbstständigkeit gefördert. Wichtig dabei ist Ruhe, Zeit und Respekt.

In der Zeit, in der die Kinder die Krippe besuchen, werden sie meistens trocken, d.h. sie lernen, auf die Toilette zu gehen und brauchen dann keine Windel mehr. Dies wird üblicherweise mit "Sauberkeitserziehung" bezeichnet. Wir finden diese Bezeichnung etwas irreführend, denn erstens sind Kinder mit einer Windel nicht schmutzig und zweitens geht das Erlernen von "Sauberkeit" viel weiter. Es beinhaltet neben dem Toilettengang alle Bereiche der Körperpflege wie Hände waschen, Zähne putzen, Haare kämmen u.v.a.m. In der Krippe sind die regelmäßigen Verrichtungen der Körperpflege- und Versorgung Bestandteil der täglichen Abläufe und die Kinder können hier viel Selbstständigkeit erwerben. In diesem Sinne begleiten wir natürlich auch den Schritt zum "Trockenwerden". Das "Trockenwerden" ist das Ergebnis einer körperlichen und geistigen Entwicklung wie der Beginn des Laufens oder Sprechens. Das Kind muss es können, wollen und bereit dazu sein. Es muss seine Schließmuskel kontrollieren können, es muss Wege und Handlungen berechnen (zur Toilette laufen, Hose aufmachen, runter ziehen...) und Zeiten planen können. Das ist ein sehr schwieriger Vorgang, der eine Vielzahl von Entwicklungsschritten beinhaltet. Diese Schritte können wir nicht erzwingen, sondern wir lassen dem Kind geduldig seine Zeit, diese Schritte selber zu gehen. Unsere Erfahrung zeigt, dass jedes Kind trocken werden will, denn jedes Kind will irgendwann selbstständig und unabhängig sein. Wenn Druck ausgeübt wird – direkter oder indirekter - oder die Erwachsenen ungeduldig werden, wird es in der Regel schwieriger und langwieriger, weil sich unnötig Widerstand und Trotz aufbaut.

Wir überlassen es deshalb den Kindern, den richtigen Zeitpunkt zu bestimmen. Dann bieten wir ihnen verschiedene Möglichkeiten an, unterstützen sie und akzeptieren auch Anfangsschwierigkeiten. Manche Kinder entscheiden sich von einem Tag auf den anderen, keine Windel mehr anzuziehen und manche Kinder brauchen Übergangslösungen: zu Hause ohne Windel, in der Krippe mit; wenn wir spazieren gehen oder einen Ausflug machen mit Windel, in der Gruppe ohne usw. Dies sind keine Rückfälle oder Verzögerungen, sondern Übungsfelder! Wir achten in diesem Prozess darauf, dass sich das Kind nicht erkältet (draußen mit nasser Hose). Außerdem müssen wir die Gruppenbelange und hygienische Aspekte (Pipi auf der Matratze = Infektionsmöglichkeiten) im Blick behalten. Insgesamt ist auf dem Weg zur Windelfreiheit eine enge Abstimmung mit den Eltern notwendig. Eltern sollten von Erfahrungen der Mitarbeiterinnen profitieren und sich und ihr Kind vor zu großer Ungeduld schützen.

## **5.6. Kinder und Gesundheit**

Wir möchten, dass die Krippe die Gesundheit der Kinder fördert und nicht belastet. Deshalb sorgen wir zusammen mit den Eltern für eine ausreichende und gesunde Ernährung, gehen viel an die frische Luft, ermöglichen den Kinder ausreichend Bewegung und vermitteln ihnen Zuwendung und Geborgenheit. Die Kinder brauchen eine Basis, um sich mit den Krankheitserregern auseinanderzusetzen und wenn sie krank sind, brauchen sie Zeit, um wieder gesund zu werden. Nur so kann sich Gesundheit in den ersten Lebensjahren aufbauen.

Krippenkinder haben durch das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ein erhöhtes Risiko, sich mit Infektionskrankheiten anzustecken und krank zu werden. Die kleinen Kinder haben noch kein voll entwickeltes Immunsystem und brauchen besonders in belastenden Situationen die Fürsorge von vertrauten Personen. Die Krippe ist für die Kinder eine Ergänzung und Bereicherung, aber die Eltern bleiben die wichtigsten Bezugspersonen und bei Ihnen bleibt die Hauptverantwortung. Kranke Kinder bevorzugen ganz klar ihre Eltern, sie ziehen sich auf ihre erste Bindungsperson zurück, "flüchten zurück ins Nest", um sich dort zu regenerieren. Deshalb ist auch die Verfassung der Kinder in der Krippe und zu Hause häufig sehr unterschiedlich. In der Krippe hängen sie durch und zu Hause sind sie gut drauf.

Es ist wichtig zu sehen, wie verschieden die Situationen in beiden Lebensbereichen sind. Die Anforderungen und Auseinandersetzungen in der Gruppe, die Unruhe und der Lärm, die Rückzugsmöglichkeiten sind in der Gruppe ganz anders als in der Familie. Die Gruppe kann für ein krankes oder kränkliches Kind sehr anstrengend sein. Die Eltern können ihm dann am besten die nötige Sicherheit und Nestwärme geben, die es braucht, um wieder auf die Beine zu kommen.

Deshalb betreuen wir nur gesunde Kinder!

Krank oder gesund? Das lässt sich manchmal nicht ganz klar voneinander unterscheiden. Ob ein Kind in die Gruppe kommen kann, hängt in erster Linie von seinem Befinden ab. Die Einrichtungen müssen jedoch auch gewährleisten, dass die anderen Kinder und deren Familien sowie die Mitarbeiterinnen selbst vor ansteckenden Krankheiten geschützt werden. Sie haben eine Verantwortung für das einzelne Kind aber auch für die gesamte Gruppe.

Ein Kind darf nicht in die Kindergruppe kommen,

- wenn es unter einer Krankheit leidet, bei der die Ansteckungsgefahr überprüft werden muss, weil dies für andere (Kinder, Mitarbeiterinnen oder Eltern) zum Risiko werden kann (z.B. Bindehautentzündung, Mundinfektionen, Röteln) und natürlich bei allen Krankheiten, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen.
- wenn eine regelmäßige Einnahme von Medikamenten notwendig ist. In der Gruppe werden grundsätzlich keine Medikamente verabreicht! Ausnahmen sind nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich.
- wenn das Kind für die gesamte Zeit eine Einzelbetreuung braucht.
- wenn das Kind infektiösen Durchfall, Erbrechen, Fieber hat. Fieber ist immer eine ernst zu nehmende Reaktion des Körpers! Auch wenn das Kind wieder fieberfrei ist, braucht es Ruhe und Zeit, um sich richtig zu erholen. Die Kinder sollten erst wieder in die Kindergruppe kommen, wenn sie mindestens 24 Stunden fieber- bzw. symptomfrei waren. Dies ist die Zeitspanne, die auch von Kinderärzten empfohlen wird.

Die Mitarbeiterinnen haben das Recht und die Verpflichtung, die Eltern mit ihrem Kind nach Hause oder zur Überprüfung zum Arzt zu schicken oder ein Unbedenklichkeitsattest einzufordern. Das Wichtigste beim Umgang mit Krankheiten, wie in anderen Bereichen auch, ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern. Die Mitarbeiterinnen müssen von den Eltern über den Gesundheitszustand der Kinder ausreichend informiert werden, damit sie das Kind an dem Tag verstehen und angemessen reagieren können. Sie müssen wissen, ob es Medikamente bekommt oder z.B. eine Impfung erhalten hat. Darum muss immer genügend Zeit zum Austausch bei der Übergabe sein.

### **5.7. Partizipation**

Unsere Kinder können ihre Spielideen in unseren Gruppenraum selbständig verwirklichen. Die Erzieher\*innen geben Impulse und sind aufmerksam, sodass die Kinder ihre eigenen Vorstellungen zum Spielverlauf sowie die Auswahl der Materialien und Spielpartner einbringen können. Sie halten sich in dieser Phase eher zurück und sind Beobachter, greifen nur ein, wenn die Kinder sie in das Spiel integrieren möchten oder Hilfe brauchen. Bei der Auswahl von neuen Spielmaterialien werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, ebenso dürfen sie selbst entscheiden was und wieviel sie essen wollen, wer sie wickeln darf und ob sie an Angeboten teilnehmen möchten. Wir fördern und unterstützen die Partizipation der Kinder, zeigen ihnen aber auch die Grenzen der Selbstverwirklichung auf. Die Eltern werden als Interessenvertreter ihrer Kinder in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung einbezogen und dürfen sich beteiligen.

#### Beispiele von Partizipation in unserer Einrichtung:

- Wo, mit wem und was möchte ich spielen?
- Neben wem möchte ich sitzen?
- Was und wieviel möchte ich essen?
- Was schmeckt mir gut? Was möchte ich nicht essen?
- Wer soll oder darf mich wickeln?
- Möchte ich bei Angeboten dabei sein?
- Wer darf beim Schlafen neben mir sitzen?



In all diesen Situationen vermitteln wir dem Kindern das Gefühl: „ Du bist wertvoll und deine Meinung ist uns wichtig“.

### **5.8. Gendersensible Erziehung**

In den frühen Lebensjahren bilden Kinder ihr Verständnis für Geschlechtsunterschiede und beginnen damit ihre eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Da dieser Prozess in alle Bildungs- und Entwicklungsfelder hineinwirkt, erachten wir eine gendersensible Sichtweise als wichtig. Alle Kinder sollen sich in unserer Einrichtung gleichberechtigt und gleichwertig entwickeln können. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht mit ihrem Geschlecht oder den Erwartungen, die andere aufgrund ihres Geschlechts an sie herantragen, zusammenhängen. Jungen und Mädchen erhalten gleichermaßen die Möglichkeit ihre Spielbedürfnisse auszuleben und sich über ein eng gestecktes geschlechtsbezogenes Rollenverständnis hinaus zu erproben. Damit unterstützen wir die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung und nehmen Abstand von stereotypen Rollenzuweisungen. Jedes Kind wird als Individuum mit natürlichen Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben gesehen. Diese werden losgelöst vom Geschlecht betrachtet. Wir unterstützen jedes Kind in der Findung seiner eigenen Identität und dem Ausbau seiner individuellen Persönlichkeit.

### **5.9. Beobachtung und Dokumentation**

Regelmäßiges und gezieltes Beobachten der Kinder, durch die pädagogischen Fachkräfte, ist Voraussetzung für eine individuelle und angemessene Förderung jedes einzelnen Kindes. Im Alltag werden die Kinder in verschiedenen Situationen beobachtet um ein vielfältiges Bild zu bekommen.

In unsere Krippe orientieren wir uns an der Entwicklungstabelle von Petermann & Petermann und anderen Beobachtungsinstrumenten wie Perik, Seldak und Sismik.

Der Entwicklungsstand der Kinder wird so objektiv und sachlich dokumentiert und dient auch als Grundlage für ein professionelles Gespräch mit den Eltern.

Diese Elterngespräche finden einmal im Jahr und zwischendurch nach Bedarf statt.

Sie werden vom gesamten Team vorbereitet.

Portfolio-Ordner werden gemeinsam mit den Kindern erstellt. Hierbei werden Bilder, Gebasteltes, Fotos und Vorlagenblätter (z.B.: Steckbrief, ich und meine Familie, mein Lieblingsbuch etc) gesammelt und eingehftet.

Die Kinder sehen in dieser Dokumentation wie sie größer werden, immer besser malen können, und erinnern sich an verschiedene Aktivitäten, was bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes hilft.

## **6. Zusammenarbeit mit Eltern und Team**

### **6.1. Kommunikation und Miteinander**

Wir wünschen uns, dass unsere Einrichtung für alle Beteiligten ein angenehmer Ort ist, an dem nicht nur Tag für Tag die Kinder betreut werden, sondern der auch Platz bietet für Alltagsgespräche, Freundschaften und spontane Hilfsbereitschaft. In einer Elterninitiative treffen unterschiedlichste Menschen mit einigen Gemeinsamkeiten, aber auch verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen aufeinander. Vor diesem Hintergrund sind uns ein respektvoller Umgang und eine offene Kommunikationskultur auf Augenhöhe zwischen Eltern, Kindern und Fachpersonal wichtig. Dies erachten wir als unabdingbar für ein gutes Miteinander. Eltern erkennen dabei die Kompetenzen des Fachpersonals genauso an, wie umgekehrt das Fachpersonal aufgeschlossen für Fragen und Sorgen der Eltern ist und die Bereitschaft zum offenen Dialog und zur transparenten Arbeit mitbringt.

### **6.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Die Grundlage für eine fruchtbare Elternarbeit liegt in Gesprächsbereitschaft und Offenheit, die Vertrauensbildung ermöglichen und das Signal setzen, dass Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte einen gemeinsamen Weg gehen. Dieses „Miteinander“ bedeutet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“. Um diesen Weg sinnvoll zu gestalten, ist ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den

Eltern und den pädagogischen Fachkräften unerlässlich, der Aufschluss über die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung und zu Hause gibt.

### **6.3. Tür- und Angelgespräche**

Die Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder sind eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesen Tür- und Angelgesprächen besteht die Möglichkeit gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags auszutauschen. Des Weiteren berichten unsere pädagogischen Fachkräfte über besondere Vorkommnisse und Entwicklungsschritte. So werden die Eltern über die wichtigsten Ereignisse des Tages, bei Bedarf über das Ess- und Schlafverhalten und natürlich die soziale Entwicklung informiert. Dies ist sowohl für die pädagogischen Fachkräfte als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

### **6.4. Elterninformation**

Um einen guten Informationsfluss zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team sicherzustellen, sind eine Informationswand sowie das regelmäßige Versenden von Fotos in einem geschützten Raum wichtige Kommunikationswege.

## **7. Überprüfung der pädagogischen Arbeit**

### **7.1. Qualitätssicherung**

In wöchentlichen Teamsitzungen wird unsere pädagogische Arbeit reflektiert und weiterentwickelt.

Im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung nimmt das pädagogische Fachpersonal regelmäßig an Fortbildungen teil.

Die Erfahrungen aus den Fortbildungen werden auch an das Team weitergegeben, so dass alle davon profitieren können. Regelmäßige Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen dienen der individuellen beruflichen Weiterentwicklung.

### **7.2. Beschwerdemanagement**

Alle Mitarbeiter\*innen nehmen Ideen, Vorschläge oder Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen. Beschwerden (Ideen, Vorschläge), die das Team sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht sofort möglich, wird dies im Team oder mit Einbezug des Vorstandes besprochen. Wenn nötig werden Themen auch gemeinsam am Elternabend besprochen.

#### **Beschwerdeverfahren für Eltern**

Ideen, Vorschläge oder Beschwerden der Eltern können jederzeit schriftlich per Brief, E-Mail, telefonisch oder im persönlichen Gespräch entgegengenommen werden. Die Eltern können sich an die Leitung, Mitarbeiter\*innen oder den Vorstand wenden. Die Eltern werden beim Elternabend auf das Beschwerdeverfahren und über das Konzept informiert.

Das blaue Schiff e.V. steht für eine offene, wertschätzende und partnerschaftliche Einrichtung. Der achtsame Umgang mit allen Beteiligten und der kollegialen Absprachen tragen zu einem guten Beschwerdeverfahren bei.

#### **Beschwerdeverfahren für Kinder**

Damit Kinder selbstbewusst ihre eigene Meinung vertreten können und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, müssen sie erleben, dass sie gehört und ernstgenommen werden. Das pädagogische Personal hat hierbei die Aufgabe, die

Kinder und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sowohl auf Ideen, Wünsche als auch auf Beschwerden der Kinder einzugehen.

Dadurch, dass allen Gefühlen, Anregungen und Kritikpunkten der Kinder Raum gegeben wird und diese nicht bewertet werden, können die Kinder zu eigenverantwortlichen, engagierten und mündigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir als pädagogisches Team orientieren uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und an der UN-Kinderrechtskonvention. Wichtig sind uns vor allem folgende Abschnitte:

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Kinder sind „Experten in eigener Sache“, werden in einrichtungsbezogene Planungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen und nehmen Einfluss auf Inhalte und Abläufe. (BEP, 4. Auflage, 2010, S. 401)

Im Blauen Schiff haben wir eine „fehlerfreundliche“ Haltung, dies bedeutet sowohl die Erkenntnis, dass nichts vollkommen ist, als auch die Offenheit für Veränderung und Verbesserung. Dies sind zentrale Punkte, wenn es um den Umgang mit Beschwerden geht. Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bezugspersonen von ihrem Unmut zu erzählen und sie werden dabei ernst genommen.

Eine Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Diese ist abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit. Die Kinder zeigen auf unterschiedliche Weise ihre Unzufriedenheit - dies kann durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit auftreten.

Achtsamkeit und Gespräche unter den Mitarbeiter\*innen sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder. Kleine Kinder bringen ihre Beschwerde auch durch Mimik, Gestik, Gefühle und Laute zum Ausdruck.